

damals das größte Tier in der Welt. Wenn es sich aufrichtete, sah es wie ein Berg aus. Als es zu der Stelle kam, wo die Sonne in der Schlinge war, begann es von der heftigen Hitze zu rauchen und zu brennen und der obere Teil seines Leibes verwandelte sich in ungeheure Aschenhaufen. Es gelang ihm indes, den Strick mit seinen Zähnen zu zerschneiden und die Sonne zu befreien; aber aus dem einst so großen Murmeltier war ein kleines Tierchen geworden, und es ist seitdem immer so geblieben.

Der kleine Sonnenfänger bekam von seiner Schwester einen neuen Vogelfederrock, aber die Sonne hat er nicht mehr gefangen. Die Sonne war ihm nicht böse geworden, im Gegenteil, sie lachte noch manche Nacht, wenn sie von ihrem Tagewerk ausruhte, über den närrischen Streich, daß ein solcher Knirps sie gefangen habe; außerdem hatte sie schon damals die Verpflichtung auf sich genommen, ohne Ansehen der Person zu scheinen über Gerechte und Ungerechte.

Der beherzte Schuster.

Es war einmal ein Ort, da war es sonst um Mitternacht nicht geheuer, bis ein beherzter Schuster dem Ding ein Ende machte. Freilich schnappte er anfangs vor Schrecken wie ein Taschenmesser zusammen, als er an jener Stelle nur wenige Schritte vor sich ein feuriges Gespenst erblickte, das auf einem der Äcker umherirrend, unter der Last eines aufgehockten Grenzsteines gar gewaltig seufzte und dabei unaufhörlich die Worte ausstieß: „Ach, der Stein, der Stein! Wo soll ich ihn nur hinsetzen?“ Doch bald hatte sich der Schuster wieder gefaßt und rief dem Umgänger zu: „Thu' ihn hin, wo Du ihn »gekriegt« hast.“ — Da sagte der Feuermann: „Hab' Dank! Das waren die Worte, die ich zu meiner Erlösung hören mußte!“ Seit jener Zeit hat sich dort kein Spuk wieder wahrnehmen lassen. Seht Ihr, nur beherzt muß man sein, da erlöst man die Verwünschten dutzendweis.